

Neue Option für Ganztags- eltern

**Kreis führt eine neue Abholzeit ein/
Eltern wünschen sich noch mehr Fle-
xibilität**



Ab nach Hause: Ein Junge wird von der Schule abgeholt. Die Abholzeiten für den Ganzttag machen es den Eltern aber nicht leicht. © Marijan Murat/dpa

Hochtaunus – Mit dem Start des neuen Schuljahres im Sommer ändert sich so einiges für El-

tern und Schüler. Die magischen Worte lauten: der Pakt für den Ganzttag. Ein Punkt, der bei vielen Eltern für Unmut sorgt, sind indes die neuen Abholzeiten.

Denn wer seine Kinder bisher flexibel aus der Grundschule abholen durfte, muss sich ab dem kommenden Sommer für ein Ganztagsmodul entscheiden: ein kürzeres bis 15 Uhr oder ein längeres bis 17 Uhr. Der Kreis führt nun eine weitere Abholzeit um 16 Uhr ein, setzt dafür jedoch scharfe Grenzen.

Damit ist der Hochtaunuskreis offenbar Vorreiter. Dies habe man auf Wunsch der Eltern gemeinsam mit dem zuständigen Staatlichen Schulamt und dem Hessischen Kultusministerium beschlossen, heißt es aus dem Landratsamt. Die kreiseigene Gesellschaft Kinderbetreuung im Taunus (KiT) setzt den Ganzttag künftig gemeinsam mit den Schulen um.

Vorgesehen sei „eine Verkürzung des Schulmoduls bis 17 Uhr an zwei Tagen in der Woche“, teilt der Kreis mit. Diese regelmäßigen Tage könnten Eltern individuell auswählen, seien dann jedoch für das Schulhalbjahr verpflichtend. Gleichzeitig müssten Eltern die vollen

Kosten für das 17-Uhr-Modul bezahlen, auch wenn die Betreuung bereits eine Stunde zuvor endet.

Familiengerecht weiterentwickeln

Eine Kostenentlastung sei nicht vorgesehen, da diese individuellen Abholzeiten mit einem hohen logistischen Aufwand für die Schulen verbunden seien, so die Begründung des Kreises. Die Schulen müssten eine „störungsfreie Abholung“ der Kinder bereits um 16 Uhr ermöglichen, „was die Flexibilität der pädagogischen Arbeit stark einschränkt“. Für Einzelfälle wie Arztbesuche, regelmäßige Therapiestunden oder Leistungssport könnten Kinder nach wie vor mit Genehmigung der Schulleitung befreit werden.

Pädagogik und Flexibilität sind auch für den Stadtelternbeirat (SEB) in Oberursel wichtige Knackpunkte. Entscheidend beim Ganztag sei „eine pädagogisch durchdachte Gestaltung des gesamten Schulalltags“, teilt Stefan Beitlich, Vorsitzender des Stadtelternbeirates Oberursel, auf Anfrage mit.

Neben dem Mittagessen sollen den Schülern Hausaufgabenhilfe, Lernzeiten sowie eine Mi-

schung aus Bildungs-, Förder- und Freizeitangeboten zur Verfügung stehen. Auch AGs und Lernwerkstätten seien geplant. Zudem sollen verschiedene Rückzugsorte eingerichtet werden, an denen die Kinder frei spielen oder zur Ruhe kommen können, informiert der Kreis.

Die Abholoption um 16 Uhr sei ein richtiger Anfang, findet der SEB Oberursel, wünscht sich jedoch „weitere flexible Lösungen, um den Ganztags bedarfs- und familienorientiert weiterzuentwickeln“.

„Das Abholen um 16 Uhr löst nicht das Problem“, sagt eine Mutter im Gespräch mit dieser Zeitung. Ihre Tochter geht ab Sommer in die erste Klasse und gehört damit zur ersten Stufe, bei der der gesetzliche Anspruch auf Ganztagsbetreuung greift. Ihr Sohn besucht die vierte Klasse. Sie möchte anonym bleiben, ist jedoch besorgt, dass die Debatte um Abholzeiten mit der neuen 16-Uhr-Option ad acta gelegt wird.

„Ich will weiter flexibel entscheiden, wann ich mein Kind abhole. Zum Beispiel, wenn ich früher Feierabend machen kann und Zeit habe, etwas Schönes mit meinem Kind zu unternehmen.“

Mit einem offenen Abholkonzept und einem „ständigen Kommen und Gehen“ seien einige Angebote im Ganzttag nicht umsetzbar, heißt es jedoch seitens des Kreises. Dieser verweist auch auf den damit verbundenen hohen Personalaufwand: Tägliche E-Mails müssten bearbeitet sowie Abhol- und „Schick“-Wünsche dokumentiert und umgesetzt werden. Gleichzeitig müsse das Personal bis zum Ende des Moduls bleiben, um die vertraglich vereinbarten Betreuungzeiten abzudecken.

Zeitliche Planung ist Sache der Schule

Wie flexibel Schüler bislang abgeholt werden können, hängt derzeit noch vom Ganztagsprofil der jeweiligen Schule ab. Teils etwa sind die Angebote am Nachmittag verpflichtend, teils aber auch davon abhängig, ob und an welchen AGs die Kinder teilnehmen. In letzterem Fall obliege die zeitliche Planung der Schule, informiert der Kreis.

Ihren Sohn könne sie aktuell im Hort noch jederzeit früher abholen, als es ihr gewähltes Modul vorsieht, erzählt die Mutter im Gespräch. Sie zahle ab Sommer weiter und bekä-

me dafür starre Abholzeiten. Und in diesen sieht sie eine mögliche Belastung für das Familienleben – etwa, weil Vereinssport für Kinder häufig am Nachmittag stattfindet. „Wir profitieren dann, wenn das Angebot im Ganzttag wirklich vielfältig wird.“

SASCHA MÜLLER

Pakt für den Ganzttag

Der Pakt für den Ganzttag ist ein Programm des Landes Hessen, mit dem Land und Schulträger gemeinsam verlässliche Ganztagsangebote an Grundschulen ausbauen. Teilnehmende Schulen bieten an fünf Tagen pro Woche Unterricht, Betreuung und Förderung – meist von morgens bis in den späten Nachmittag. Ziel des Programms ist es, Bildungsgerechtigkeit zu stärken und Familien besser zu entlasten.